



KARL
BAUER

JAHRGANG
1903

JUGEND

NUMMER
44

In Straßburg

(Zum Titelblatt: „Der junge Goethe“)

Der Meister Erwins köstlichem Bau
Zu Straßburg war es. In's Aetherblau
Schoß wie ein Springquell aus purpurnem Stein
Der schlanke Münsterthurm hinein,
Wie ein gefrorener Orgelton —
Mir wurde die Seele weit davon!
Der Abend sank. Zum höchsten Knauf
Kroch grauer Schatten langsam auf,
Verlöschte die letzten glühenden Lichter —
Und neben mir stand ein junger Dichter,
Der sagte: „Wist Du denn noch nicht fertig?
Hier zieht es entsetzlich gegenwärtig!
Und dann bin ich auch auf die Gothik böß,
Mich machen die vielen Spitzen nervös,
Das viele Gefribbel von Schnörkeln und Schnecken,
Die schrulligen Männchen an allen Ecken,
Und Spukgestalten verschollener Fabel!
Blos die Beleuchtung sind' ich passabel:
Dies' franke Rosa, das müd' und sacht
Hinstirbt im brünstigen Ruß der Nacht!“
Flugs zog er ein Büchlein aus der Tasch,
Notierte das „sterbende Rosa“ sich rasch,
Hat fester sein Kittlein zugeknüpft
Und wankte nach Hause, zum Tod erschöpft...
Gottlob! Nun war ich den Efel los!
Sah wieder das Kunstwerk, rein und groß,
Und mußte gedenken mit einem Schlag
An Jenen, der auch hier der Andacht pfleg
Und mit beseligtem Staunen fand,
Wie Größe mit Anmuth sich da verband.

War er doch selber, dem Münster gleich,
Zumal an Größe und Anmuth reich,
Herr Wolfgang Goethe, von dem wir lesen,
Wie er in Straßburg hier jung gewesen,
Wie er gestürmt hier und gerungen,
Gebechert, geküßt hat und gesungen;
Wie das Herz ihm von künftigen Thaten schwoll,
Vor Fülle kaum wissend, was werden soll;
Wie, trunken von schimmernder Lebenspracht,
Er alles Schöne sich eigen gemacht,
Den holdesten Liebestraum gelebt,
Der je eines Jünglings Herz durchbebt;
Wie er heute in jauchzendem Uebermuth
Austollte das heiße, schäumende Blut
Und morgen sich wieder im Zügel gehalten
Und wieder gelauscht und gelernt bei den Alten,
Und zu des Tagewerks nüchterner Pflicht
Zurückgefunden, ernst und schlicht —
Gesund und blühend an Mark und Geist,
Ein Vorbild für Alles, was Jugend heißt,
Dir, deutsche Jugend, Dir zumeist!
So dacht' ich und dachte es laut beinah',
Als ich das Münster im Dämmer sah.
Und langsam lenkte ich heim den Schritt,
Wie Einer, der heiligen Grund betritt.
Ehrfürchtig sah ich mich um im Kreis,
Wie Einer, der Geister um sich weiß,
Und war entrückt aus dem Lärm der Welt,
Wie Einer, der heimlichen Festtag hält!

Fritz von Ostini



Mariahilf

R. M. Eichler (München)

Der Vombatter in Schwieriger Lage

Erzählung von Jonas Lie

Ohne den Vombatter geschah nichts in seiner Stadt. Darüber konnte man sich nicht wundern, denn die Väter und Urbäter der Vombatter hatten dort in Reichtum und Ansehen gelebt, so lange der Ort bestand. Vor der Begründung hatten sie Grundbesitz am Fjord gehabt, an dem später die Stadt erbaut wurde. Damals hieß der Haupthof noch Vombatter, was später zum Familiennamen Vombatter wurde.

Die Vombatter konnten merkwürdige Sachen aus ihrer frühesten Zeit zeigen. Besonders hatte sich ein alter, geschnitzter, mit Blumen bemalter Schrank seit undenklichen Zeiten von Geschlecht zu Geschlecht vererbt. Auf der Schrankthüre sah man ein Gesicht, das das erste Familienporträt darstellen sollte. Das Bild war fast ganz verblichen; aber noch schielten die Augen, zwei schwarze, starre Punkte, stolz auf die starke, hoch hinaufgebogene, große Nase herab.

Daß man hier die ursprüngliche Nase vor sich hatte, würde heutigen Tages wohl keiner bezweifeln, der einen Vergleich anstellen wollte.

All diese Vombatter hatten den gemalten Mann in der Schrankthüre angesehen. Darum hatte sich die Nase durch der Zeiten Lauf bewahrt. Sie war zu der Nase der Familie, und, man könnte fast sagen, der der ganzen Stadt geworden. Eine solche Nase hatte jetzt der erste Mann der Stadt in dem Gesichte.

Die Nase bewahrte ständig ihre gebogene, weitvortragende Form. Sie hatte immer die Richtung angezeigt. An der Nase konnte keiner vorbeikommen. Sie war früh und spät draußen und witterte.

Wenn Leute auf die Landungsbrücke kamen, erspürte er immer, was sie in der Stadt zu thun hatten. Es war nicht möglich, dem Vombatter etwas zu erzählen, was er nicht vorher wußte. Er schwieg nur verschlossen. Alles Mögliche hatte er

schon vorher gehört gesehen und gewittert. Dieser, oder Jener durfte wohl eine Idee haben, durch die die Stadt emporkommen konnte, aber sie mußten zuerst damit zum Vombatter hingehen.

Er war und blieb es, der bestimmte, wo die Flaggenjänge stehen sollte.

So kam einer der Bürger auf den Einfall, daß es sehr vernünftig sein würde, aus der Stadt, die so nah und bequem an der See lag, einen Badeort zu machen. Alle wurden von dem Gedanken ergriffen und wollten Aktien nehmen. Es war ja klar, daß man Kapital heraus schlagen konnte, meinten sie. Aber Vombatter schwieg nur verschlossen, grinste und hielt die Nase ganz gerade. Er sagte aber kein Wort. Da begannen sie, zu zweifeln. Vielleicht war das Wasser nicht salzig genug oder vielleicht allzu salzig, die Stadt zu sehr dem Winde ausgesetzt, der Wellenschlag zu schwach, vielleicht die Strömung zu stark. Vielleicht war etwas auf dem Grunde, Tang, Algen, sehr viel gefährliches Seegras, das sich um die Füße der Badenden schlingen konnte. Man konnte nicht so genau wissen, was dahinter steckte; aber wenn der Vombatter so verschlossen schwieg, dann —

In der Stadt kleideten sie sich, wie er, und suchten, wie er, mit schlendernden Schritten, die eine Hand auf dem Rücken, zu gehen und gerade vor sich hin zu sehen. Von einem Dampfschiffe sah es aus, als wenn da auf der Brücke nur kleine oder große Vombatter herumgingen.

Aber es kamen immer mehr Reisende durch die Stadt, um die schönen Thäler dort zu besuchen und zu besehen. In der Sommerzeit zog ein bunter Strom von Fremden aus allen Ländern dort umher. Reisende kamen und fuhren fort. Da es keinen zeitgemäßen Gasthof gab, hielten sie sich nur so lange auf, bis sie „Schutz“*) bestellt hatten.

*) Kleine, zweirädrige, offene Postwagen mit einem Pferde, die meist von jungen Burschen kutschiert werden und nur von einer Schutzstation zur andern mit einzelnen Reisenden auf Bestellung fahren.

Da begannen einige Bürger zu agitieren und Anträge zu stellen: „Man sollte sich zusammenthun, ein größeres, modern eingerichtetes Hotel aufzuführen, das die Reisenden zu ihrem Orte hinziehen könnte.“

Aber Vombatter rümpfte so oft die Nase, wie die Sache zur Sprache kam, machte Kehrt und ging fort.

Das Gesicht war ganz bewegungslos und die große Nase mit den fest entschlossenen Zügen lehnte sie gleichsam ab. Sie dachten dann, er irrte sich, und konnten nach Hause gehen und sich hinlegen.

Sie bekamen den größten und ehrerbietigsten Respekt vor ihm. Er meinte wohl, dieser Fremdenverkehr wäre ein zu unsicheres Geschäft, um darauf zu bauen und Kapital anzulegen. Vielleicht hing es zu sehr von Wind und Wetter ab. Einige neugierige Vergnügungsreisende hatten in diesem und im nächsten Jahre andere Launen.

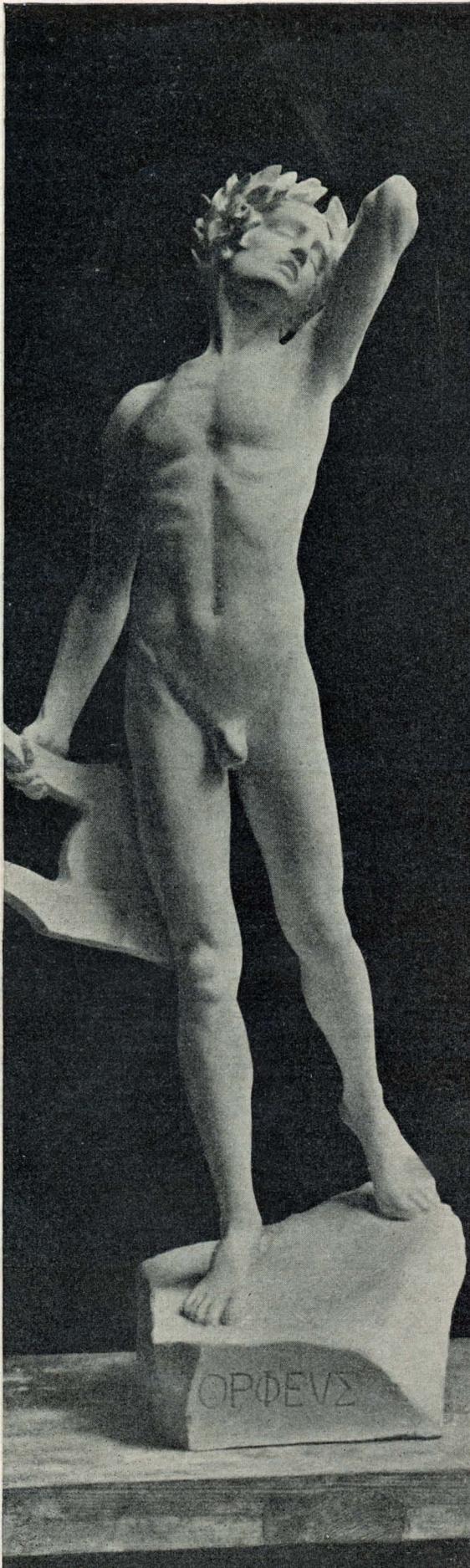
Später fand eine Besprechung darüber statt, ob man für ein Fjorddampfschiff, das die Reisenden hierher bringen könnte, eine Subscription veranstalten sollte. Er ging auf der Brücke, mit der Hand auf dem Rücken und die Nase so geradeaus, wie ein Bugspriet, auf und ab.

Der Vombatter witterte etwas. Er meinte wohl, der Fjord wäre eine zu kurze und gefährliche Route, es wäre nur ein vorübergehender Freudenrausch, die Touristen wählten lieber den Landweg.

Die Fremden fragten aber nicht um Erlaubnis, den Weg zum Fjord und der schönen Gegend dahinter zu nehmen. Die Bürger ließen sie dann gehen und kommen, da sie auch Etwas dafür bezahlten.

Dann geschah es aber, daß ein Reisender auf der Gasse stand und dachte, als er den Vombatter sah, der Mann mit der großen Nase müßte ihm sagen können, welcher Weg zur Dampfschiffsbrücke hinführe. „He, lieber Mann!“ rief er und winkte.

Doch er irrte sich in der Person. Vombatter war nicht einer, der auf „He, lieber Mann“ hörte. Er schwieg nur vornehm und ging vorbei. Als er



ORPHEUS

August Rantz (Graz)

mit der Post die „Illustrirte Zeitung“ der Hauptstadt bekam, sah er darin denselben Mann mit Schottenmütze und im einfachen Touristenanzuge abgebildet und las, daß es der Prinz war, der an diesem Tage incognito seine Stadt passiert hatte. Die Nase senkte sich tiefer und tiefer über das Kinn herab. Er war sehr mißgestimmt über den Mißgriff, den er begangen hatte.

Den ganzen Nachmittag ging er in seinem Garten auf und ab. Der Gedanke an das unglückselige Ereigniß nagte in ihm und wollte ihn nicht verlassen.

Jedes Mal, wenn erzählt oder berichtet wurde, daß irgend eine Größe incognito im Lande herumreiste, berührte es ihn höchst peinlich. Wenn er dann düster verschlossen seinen Weg weiterging, war es, als wenn er hörte: „He, lieber Mann! He, lieber Mann!“ bis er schließlich mit einem Seufzer seine Gedanken abschüttelte, sich hoch emporreckte und sich umsah. Seine Haltung wurde doppelt steif und die Nase zeigte in die Höhe.

Wenn er nach Hause kam, führte ihn sein Drang mit einer gewissen Schnelligkeit zum Consolenspiegel hin.

Er betrachtete in ihm kritisch seine Gestalt, mit dem Hute auf dem Kopfe und der Kopfhaltung, bei der sich seine Nase in ihrer imponierendsten Unbeweglichkeit zeigte. Meist ging er innerlich einigermaßen wieder ausgerichtet von ihm fort.

Diese verzweifelte Gruß-Geschichte war und blieb aber der dunkle Punkt seines Lebens.

Eines Tages erfas er aus den Zeitungen, daß kein Geringerer, als der Fürst von Parma, Biacenza und Guastalla im strengsten Incognito im Lande herumreise und daß seine Reiseroute ihn nach diesem Orte hinführe.

Dies Letztere weckte ihn aus seinem Grübeln auf. Er sorgte dafür, daß sein Weg in der gefährlichen Zeit nicht den der Touristen kreuzte.

Als er aber eines Tages seinen gewöhnlichen Nachmittagsgang zum Bachhause machte, um die Leute zu besuchen, lag eins der Dampfschiffe da und brodelte, brauste und manövierte mit den Schaufeln, um an der Brücke anzulegen.

Von dem Bachhause konnte er schräg auf das Deck hinabsehen und grüßte mit seinem Hute da seinen Freund, den Kapitän, auf der Commandobrücke. Da standen die Passagiere mit ihren Handkoffern und anderem Gepäck und warteten darauf, daß der Zollbeamte an Bord kommen und seine Visitationen vornehmen sollte und die Aussteigebrücke hinübergelegt würde.

Bombatter's übersehender Blick blieb immer mehr auf einem olivenbraunen, schwarzbärtigen jungen Manne haften, der neben dem Fallrepp stand, offenbar ungeduldig, ans Land zu kommen. Er sah mit einem einzigen Blicke, daß er etwas Eigenartiges, Südländisches hatte. Von seinem großen Handkoffer konnte er nur die eine Seite sehen, die sehr reich mit Messingbeschlag versehen war. Da stieg, wie ein Blitz, eine Ahnung in ihm auf. Er musterte ihn scharf, und als er darauf dem Kapitän drüben bedeutungsvoll zunickte, war es ihm, als wenn der mitten in seiner Geschäftigkeit es mit einem kurzen, mystischen Winkeln beantwortete.

Aber völlig klar wurde ihm die Sache erst, als er auf der mittelsten Messingplatte deutlich mit großen schwingvoll eingravierten Buchstaben „Parma“ las.

Der Prinz von Parma, Biacenza, Guastalla war bei ihm noch in lebhafter Erinnerung.

Seine Nase fuhr plötzlich in die Höhe. Hier war Gelegenheit zu seiner Wiedererheb-

ung, sodas Bombatter wieder Bombatter wurde. Er knöpfelte den Rock wieder fest zu. Die Stadt sollte repräsentiert werden. Wie ein Pfeil flog sein Bote nach Hause nach seinem Wagen und dem Diener wurde befohlen, er solle den Fremden, sobald er über den Landungssteg zum Fahrwege hintam, zum Einsteigen einladen.

Er selbst eilte zum Gasthause hin und schlug die Marmglocke. Alles mußte in einem Nu festlich in Stand gesetzt werden, den fremden Fürsten so zu empfangen, daß die Stadt keine Schande von der Sache hatte. Während das Dampfschiff dalag, signalisierte und manövierte und die Verzollung stattfand, ging dort ein Hin- und Herein los. Einer lief mit Flaggen zur Landungsbrücke und den Fahrzeugen hinunter. Ein Anderer fuhr zur Wittwe Anderen, die für festliche Gelegenheiten Blumen und Blattpflanzen zu vermieten hatte. Ein Dritter eilte zum Club-Lotale hin, um dort die zwei Wägen zu holen.

Bombatter ging bereits mit weißem Schlipse und Handschuhen in dem Korridore auf und ab, blieb dann stehen, richtete sich empor und wiederholte die wenigen kräftigen Worte, mit denen er in englischer Sprache — seine fürstliche Hoheit verstanden natürlich die verschiedenen Weltsprachen — ihn auf der Treppe begrüßen und dem hohen Herrn versichern wollte, daß sein Incognito sorgfältig gewahrt werden würde.

Als der Wagen vor der Treppe hielt, hatte sich bereits eine ganze Schaar Herren und Damen in hellen Sommerkleidern, versammelt, um den fremden italienischen Fürsten zu sehen.

Als er ausstieg, wollte er nach Meinung des Bombatters in seinem tiefen Incognito selbst seinen Koffer tragen, der vielleicht auch Kostbarkeiten enthielt. Er wurde aber daran von dem Diener des Hotels verhindert, der sich sogleich desselben bemächtigte.

Der Fürst schien sich sehr zu bemühen, die Worte zu verstehen, die Bombatter an ihn richtete, nickte, lächelte dann und sagte ein paar beifällige Worte, wahrscheinlich in italienischer Sprache.

Bombatter wies nun mit der Hand einladend die Treppe hinauf.

Die italienische Blüschjade des Fürsten, seine Beinkleider und derben Schuhe verriethen eine lange Touristenreise. Oben im Saale warf er seinen breitkrämpigen Hut auf das Fensterbrett des offenen Fensters hin und blickte recht zufrieden auf die immer mehr zunehmende Menge herab, die diesen Augenblick ergriff und ein lautes Hurrah rief.

Gleich darauf war er selbst in dem Nebenzimmer und holte den messingbeschlagenen Koffer, dessen Ueberzug er aufdeckte. Ein kleiner Affe sprang auf seine Schulter. Aus der unteren Hälfte des Koffers brachte er einen Kasten heraus, plazierte ihn schnell mit dem Lederrücken auf dem Fensterbrette, begann eine Leier unverdrossen zu drehen, die die Troubadour-Arie hinaus-schmetterte.

Bombatter hörte auf, sich zu spreizen. Er griff nach hinten, um sich an etwas zu stützen, indem seine Nase wirr in der Luft herumfuhr, und sank in sich zusammen. Aber es galt nun Alles. Er hatte die unvermeidliche Vlamage dort oben im Fenster vor sich. Er richtete sich empor und sammelte seine ganze Geistesgegenwart.

Mit einer Handbewegung gebot er dem Leiermann für einen Augenblick Ruhe und trat mit seiner alten, unerschütterlichen Würde zum Fenster hin. — Es sei heute ein großer, erinnerungsreicher Gedenktag des Bombatterschen Geschlechtes, verkündete er nach einem kurzen, respektvollenden Blicke über das Publikum hin. Er habe durch einen kleinen Spaß seinen Stadtkindern eine Ueberrahmung



Die Mandolinenspielerin

Ludwig v. Zumbusch (München)

bereiten wollen und lade sie alle zum Volksfeste ein, bei dem im Saale des Hotels nach dem Spiele der Leier getanzt würde.

Sein unbewegliches Gesicht wandte sich nach dem Leiermanne um, und er winkte leicht mit der Hand, daß er weiter spielen solle.

Dideldum, dideldum, „Die letzte Rose“ tönte hinaus. Bei den schrillen Klängen der Leier stieg ein tiefer Seufzer der Erleichterung aus Bombatter's Brust, und die Nase zeigte wieder frei hinaus. Er hatte das größte und entschlossenste Kraftstück seines Lebens ausgeführt und die Ehre der Bombatter gerettet.
(Deutsch von E. Brausewetter)

An einen Dramatiker

Nein, ich fühl' mich nicht als Richter.

Aber ein Gedanken blieb:

Nennt mir den großen Bühnendichter,
Der nicht auch glänzende Verse schrieb!

Maurice von Stern

E tu, tu credi che 'l moro ti ama . .

(Italienisches Volkslied)

Und Du, Du liebst ihn, den Schwarzen,
den Ketten,

Ich möchte drauf wetten, ich möchte
drauf wetten

Und schwören dazu.

Und Du, Du glaubst, daß er's treu
mit Dir meine?

Er hat ja schon eine, er hat ja schon eine,
Viel schöner als Du.

Und Du, Du möchtest dem Schwarzen
gefallen

Am besten von allen, am besten von allen
Mit Deinem Gesicht!

Und ich, ich sag' Dir, und merk' es Dir fein,
Der Schwarze ist mein, der Schwarze

ist mein

Und ich laß ihn Dir nicht!

(Deutsch von A. Mo.)

Beruhigung

Alle meine Schmerzen
Sind in deinem Herzen,
Wie in einer Wiegen
Stille Kinder liegen,
Die im Traum in Himmelvaters Armen sind.
Und du selber, Gute,
Bist in meinem Blute,
Darum bin ich heiter wie ein stilles Kind.

Otto Julius Bierbaum

Ein neues Trinklied

Von Otto Ernst

Ich hatt' ein Tönnlein Freud' im Haus,
Da kamen Gefellen in Hausen.
Ich kriegt' ein Orhoft Leid ins Haus,
Das durft' ich selber saufen.
Da hat sich hell mir aufgethan
Die Zecherregel feine:
Mit Freunden theil ich meine Lust;
Mein Leid trink ich alleine.

Da sinkt mein Auge tief hinab
In fühle Dämmerungen,
Und leise spricht der Sinn der Welt
In wunderbaren Zungen,
Und steigt das trunkenvolle Herz
Aus Bechers Grund zum Lichte,
Dann sind ihm Mensch und Fels und Hain
Umleuchtete Gesichte.

So trank ich denn in mancher Nacht
Von manchen herben Weinen,
Und stand nach jedem Bacchanal
Nur fester auf den Beinen.
Und wenn das stumme Fest gewährt
Bis an die frühe Sonne,
Dann war das dunkle Weh verweht
Vor einer klaren Wonne.

Auch hab' ich ja in weiter Welt
So viele Trinkgefellen.
Ich hör' sie wohl und seh sie wohl
In ihren stillen Zellen.
Durchs Dunkel fand ich ihren Blick,
Wenn unterm Abendsterne
Ich leise sprach: Ich bring es euch,
Ihr Brüder in der Ferne.

Nur ein — ein lieblicher Kumpan
Sitzt lebend mir zur Seite
Und heischt den schlimmst und schwersten Wein
Und zecht mit mir im Streite.
Von seinem Durst und seiner Treu,
Ach, Wunder wollt' ich künden —
Doch singt ein rechter Ritter nichts
Von seiner Dame Sünden.

Liebe Jugend!

Im Ostseebade Kahlberg wurde gegen Schluß der Schulferien ein Feuerwerk abgebrannt. Nachdem einige Sonnen und Leuchtugeln verpufft waren, stieg eine prächtige Rakete pfeilgeschwind in die Höhe. Sie endete hoch über den höchsten Wipfeln des Kurgartens mit einem starken Knall. Da lief der neben mir stehende kleine Franz weinend davon. Er klagte: „Jetzt haben sie den lieben Gott totgeschossen!“

Unter Privatdozenten

A.: Ihr Colleague, Doktor X., ist zum Professor ernannt.

B.: Der? — Unmöglich! Das ist ja ein Scandal!

A.: Das nützt nichts, lieber B.; wenn Sie ihn jetzt treffen, müssen Sie ihn doch: „Herr Professor“ anreden.

B.: Ich werde mich hüten; so einen Esel nenne ich ruhig weiter: Herr Kollegel!

Wahres Geschichtchen

In einer höheren Töchterchule wird die Jungfrau von Orleans durchgenommen. Die Lehrerin prüft und fragt: worin bestand die Schuld der Jungfrau? worauf eine junge Dame prompt antwortet: „Die Schuld der Jungfrau bestand darin, daß sie einem jungen hübschen Engländer das Leben schenkte.“ —



Paul Rieth

Erlauschdes

Von eme alde Frankforder

Ich war zor Kur in Königschdei,
Beim Bfaff logiert ich driuwe,
Mei Kammerzof war ganz allei
Die Zeit dabaam gekliewe.
Un wie ich haamkomm unverhofft
— Ich mach derardge Boffe oft —
Do haww ich was gesehe,
Des war der grad zum Krähe.
Do hoct der uff der Göddheebid,
Ganz owwe uff sein Schädel,
Als wärs e alde Kumbelkib,
Des Dos, mei Kammermädel.
Die is dodruff' rumsfuhrgewerft
Un hat mich odder net bemerkt,
Se denkt, ich kām erst morg,
— Ich schdell mich hie ze horche.
„Ei Göddhee,“ fäggst se, „alder Knobb,
Des kommt de aach net denke,
Daß der mol von deim Schdrumwolkobb
Mei Bäänder dhäte henke.
Schad' daß de net mehr lewe dhust,
Mit Dir, do hätt ich gern geschmußt,
Ich dhu dich nemlich liewe,
Weil de so schee geschriwwe.
Dei Faud, dei Hamlet sin famos,
Die kann mer zehmol lese.
(Zum Deimel zu, do is des Dos
Um Bicherschrank gewese!)
Dei Daucher und dei Loreley,
Dei Radhan un dei Walleckdei
Un sonst die viele Sache —
Des soll e Annrer mache!
Ja, Wolfgang, dhäfst de lewe noch,
Ich dhät mei Herz der schenke,
Des gab e scheene Flidderwoch.
Nor aans gibt mer zu denke:
Dei Herz des war e bissi groß,
Do war der Deimel drinne los,
E schdännig Wechselfiewer —
Mei Schaa*) is mer doch liewer.“

*) Jean.

Früchte von Zeno

Wenn die Menschen ihre Seele so hart üben
wie der Turner, der Athlet, der Bergsteiger, der
Sportsmann seine Muskeln, oder der Musiker seine
Finger, bei Gott, da brächten sie was zuweg in
— Menschlichkeit-Uebermenschlichkeit.

Wer nicht liebt, lebt nicht; er ist auf der Flucht
vor dem Leben.

Wie viele Leute gibt es doch, die uns für gut
genug halten, ihre Langeweile zu kürzen!

Ein großes Glück hat dich getroffen,
Aufblüht dein Herz in unsagbarem Hoffen — —
Sperr auf das Thor, sperrangelweit,
Du fährst herein ein großes Leid
Zur Erntezeit.

Gott prüft Herz und Nieren, der Mensch den
Geldbeutel.

In einer Straße entstand ein Auflauf. „Mutter,
was haben die Leute dort?“ fragte ein Kind.

Die Mutter raffte das Kleid und griff das Kind
ein wenig fester.

„Blick' nicht hin“, sagte sie, „es wird etwas
Häßliches oder Albernes sein; — wär' es etwas
Schönes, ließen sie nicht so!“

Zu weise wird am Ende dumm. — Ein bißchen
Verrücktheit ist gut; es bringt hoch und weit.

Wenn du Götzen zer schlägst, einem andern, ver-
gib nicht, daß es ihm Götter sind.

Es gibt zuletzt keine andere Sünde als: Niedrig-
keit der Gesinnung.

Jahr um Jahr ein neues Kleid
Muß die alte Schlange weben —
Der Zettel Lust, der Einschlag Leid,
Das ganze Stück heißt — Leben!

Neues vom Sündenfall

Der kleinen Anna ist aus gewichtigen Gründen
frisches Obst streng verboten worden; gefohtes
dagegen darf sie essen.

Eines Mittags sitzt sie nachdenklich vor ihrem
Apfelmus und fragt schließlich: „Nicht wahr, Mutti,
hätte Eva im Paradies gekochte Äpfel gegessen,
dann hätte es gar nichts geschadet.“

Juristen-Latein

Periculum in mora = das siebente Semester.

Liebe Jugend!

Ein junges Mädchen schickt ihren Bruder zu
ihrer verheiratheten Freundin mit einer Vi-
sitenkarte folgenden Inhalts:

„Leihe mir doch bitte Deinen „lustigen Ehe-
mann“ auf einige Zeit, Du erhältst denselben un-
beschädigt wieder zurück.

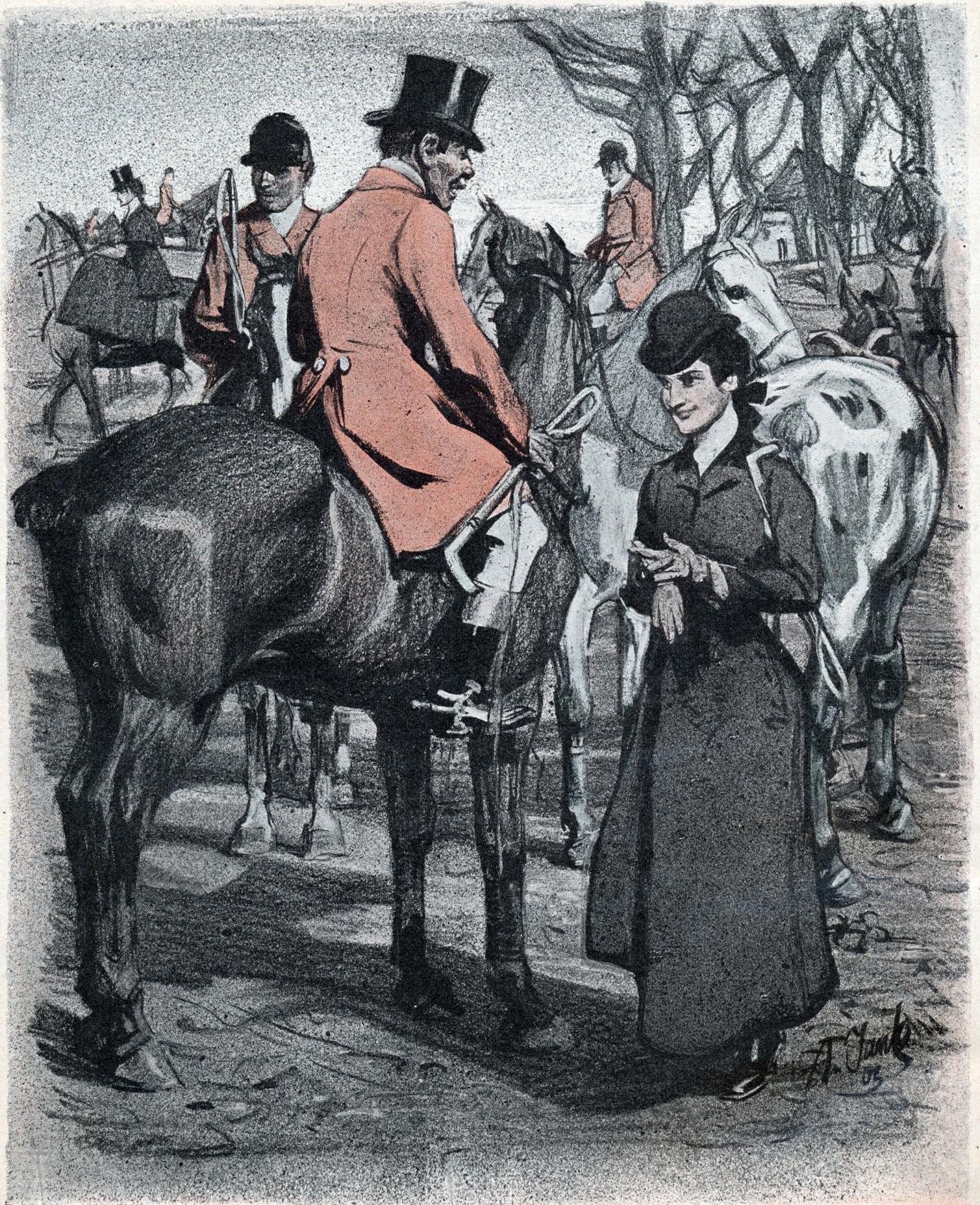
Deine Gretel.“



Naturkunde

Adolf Münzer (München)

„Schlafen Sie, Herr Kollega?“ — „Nein, ich rechne den Kubikinhalt der großen Wolke da drüben aus.“



Am Rendezvous-Platz

Angelo Jank (München)

„Nun, Baron, wie war's gestern beim literarischen Thee der Geheimrätthin?“ — „Zum Davonlaufen! Den ganzen Abend wurde nichts wie jehörnt und jeuhlt!“

Deutsche Kleinstaaterei

Ernst Haackel erzählte vom † Großherzog von Weimar, daß dieser einmal einen hohen Geistlichen, der Haackel von Jena weg haben wollte, fragte: „Glauben Sie, daß Haackel aus Ueberzeugung so lehrt?“ — „Ja.“ — „Nun, dann lassen Sie ihn reden, wie ich ja auch Sie reden lasse.“

Wenn der selige Braun-Biesbaden das gehört hätte! Auch ich preise heute unsere Kleinstaaterei, die uns wenigstens die Aussicht auf eine anständige Feuerbestattung gewährt. Soweit ist es schon gekommen, daß wir unsere Sparpfennige und Hoffnungen an diesem geruchlosen Ideale anlegen — falls nicht eines schönen Tages auch dieses dem Fort- des Rückschritts und der frömmelnden Phrase zum Opfer fällt. Denn die Großen verfügen über mächtige Haderlumpen, mit denen sie jedes kleine Feuer leicht auslöschen können.

Georg Hirth

Wahres Geschichtchen

Gendarm: „Als ich heute früh von meinem Patrouillengang heimkehrte, sah ich im Wald in einiger Entfernung vom Wege einen Mann hängen.“

Richter: „Haben Sie ihn nicht gleich abge-schnitten?“

Gendarm: „Nein, er hat noch zu arg gezappelt!“

Die Geistinger

(Eine Erinnerung)

„Die Geistinger wird die Iphigenie spielen!“ Einer flüsterte es dem Andern zu und lächelte boshaft. Das Neue Leipziger Stadttheater war ausverkauft. Alles erwartete fehnlich einen Theaterstandal. Vor vier Tagen hatte sie in dem alten Kasten unten am Fleischerplatz die Fatinitza gespielt — schelmisch, reizend, entzückend, frivol und doch voll Grazie. Die hohe Vierzigerin sah wie ein siebzehnjähriger Bad-sich aus. Und sie konnte auch noch lieben wie eine Siebzehnjährige! Und heute wollte sie die Iphigenie — — nein, das ging nicht, und wenn sie hundert-mal die Geistinger war. Noch war keine Woche ver-strichen, daß eine der berühmtesten deutschen Tra-göddinnen den Leipzigern die Goethesche Priesterin in hoheitsvoller antiker Pose vordeklamiert hatte. „Ich kann es besser als die da,“ soll die Geistinger Tags darauf zum Theaterdirektor gesagt haben, und er nahm sie, auf ein volles Haus rechnend, beim Wort. „Mag sie sich blamieren, mir kann's recht sein!“ dachte er sich, schon im voraus den Cassen-rapport genießend. Ich sah den Abend oben im Zuschbeh. Der Vorhang rauscht herauf. Man hört das schwere Athmen der „Bestie Publikum“. Da tritt sie heraus — ein unvergleichlicher Anblick. Ein Stück Hellas nach dem Norden verpflanzt, eine Statue des Phidias. Aber die Statue lebt, als ob sie Pyg-malion geküßt hätte. Und wie sie die Lippen zum Reden öffnet und die ersten Worte durch's Theater klingen — warm, wie aus tiefster Seele hervorge-stöhnt und doch so schlicht und einfach, wie die Goetheschen Verse, da vergißt jeder, daß er zum Lachen hergekommen ist. Ja, das ist das Heimweh nach Griechenland! Dort oben steht es leibhaftig an die Tempelsäule gelehnt! Und wie sie nun fleht: „D enthalte von Blut meine Hände!“ Da ist es zur herzbrechenden Todesangst geworden. Das sieht und hört man nicht wieder auf einer deutschen Bühne. Denn das war Marie Geistinger, die Einzige, die alles konnte und darum auch alles durfte.

Edgar Steiger



Der Manöversepperl

„Da habt Ihr aber ein reizendes Bublein, wie alt ist es denn?“ — „Der Sepperl is jehst grad a Jahr alt.“ — „Und wer ist denn der Vater von dem kleinen Ein-jährigen?“ — „A Einjähriger!“

WEISBERGER.
©.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Macht der Gewohnheit

„Sie, wer mag wohl der Herr da drüb'n fein, der hat den ganzen Abend noch kein Wort gesprochen?“

„Dös is a Landtagsabgeordneter, der red't am Tag auch nix!“

Humor des Auslandes

Die gnädige Frau: „Weshalb wurden Sie in Ihrer letzten Stellung entlassen?“

Kindermädchen: „Weilich manchmal vergass, die Kinder zu waschen?“

Kinder im Chor: „Mama, bitte, bitte, engagire sie!“

(Tit-Bits)

Die Berliner Buchbinderei **WÜBEN & Co. BERLIN**, sucht mit **Künstlern** zur Lieferung von Buchdecken-Entwürfen in Verbindung zu treten.

Herren Yumbeho-Elixir

nehmen zur Kräftigung
Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der **MOHREN-APOTHEKE Regensburg.**

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber
für Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.
W. A. GABRIEL, Berlin O. 27, Magazinfr. 3.

Sommersprossen-

Salbe, angenehmste Toilette-Crème zur Teintpflege. Erfolg in einigen Tagen. Garantiert unschädlich. Flacon M. 2.—, Porto 20 Pfg.
Gesichts- und Armhaare entfernt unschädlich schnell und glatt
KOCH'S Dépilatoire, Dose Mk. 2.—, Porto 20 Pf. **Sophie Koch**, Bäckerweg 54, Frankfurt a. M. 25.

ist **Stillsitzen** Leiden
heilbar, ansteckend, vererblich??? Antwort gibt **A. STROOP**, Neuenkirchen No. 159, Kr. Wiedenbrück. Wichtig auch für **Magen- u. Leberleidende**, bei verdächtig **Geschwulst**, inneren u. auß. **Wucherungen**. Zahlreiche beglaub. Dankschreiben.

Hoehl Kaiser-Blume
Feinster Sekt
Deutsches Erzeugniss.
Blume
Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Magerkeit. +

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell - kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.- Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
 Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.



Künstlerische
 Festgeschenke

Die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
 München
 Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vorderkgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. a. erworben.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu bezich. v. Verfass. Spezialarzt Dr. RUMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).

Schenken Sie Seiden-

stoffe zum Fest. Hochwillkommen für Blousen oder Kleid. Wundervolle Neuheiten. Porto- und zollfreier Versandt an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Kgl. Hofliefer. (Schweiz).

Soeben erschien in zweiter Auflage ein neuer Gedichtband

von

- Otto Erich Hartleben •
- Von reifen Früchten •

Meiner Verse zweiter Teil
 Elegant in Leinwand gebunden 3 Mark

Da ein großer Teil der Gedichte zuerst in der „Jugend“ veröffentlicht wurde, so dürften sich die Leser der „Jugend“ ganz besonders für die Buchausgabe interessieren.

„Die Woche“ urteilt:

Otto Erich Hartleben, der Rosenmontag-Dichter, hat seine neuen Verse „Von reifen Früchten“ benannt. Es ist der lyrische Ertrag von fast einem Jahrzehnt, spärlich, aber auserlesen; da ist kein Vers, der nicht von reifster und klarster Künstlerschaft zeugt. In feingeschliffenem Glas kredenzt Otto Erich den Wein seines Lebens, an der Sonne Goethes gereift. Als das persönliche Stück der Sammlung, in dem die Reife des Menschen und Künstlers Hartleben beschlossen ist, erscheint mir „Ein Abschied“.



Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
 H. Frisch, Bücherepente, Zürich 56.

Nicht alltägliche

Gelegenheit wird Damen und Herren geboten, unter Namen oder Pseudonym in zwanglosen Briefwechsel zu treten. Jedes gewünschte Thema. Sensationelle Broschüre 30 Pfg. vom Correspondenz-Zirkel, Centrale Dresden.

Hygienische Bedarfsartikel

jeder Art en gros und en detail. Preisliste gratis. Billigste Preise.

Versandhaus

O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.

Normal-Verhaltensmassregeln

für die Soldaten der türkischen Armee im Verkehr mit macedonischen Aufständischen

(Von den Reform-Mächten ausgearbeitet)

§ 1. Die türkischen Soldaten haben sich im Verkehr mit Komitasschis und anderen Aufständischen eines ausgesucht höflichen Benehmens zu befleißigen und jeden Anlaß, der die Unzufriedenheit derselben erregen könnte, sorgfältig zu vermeiden.

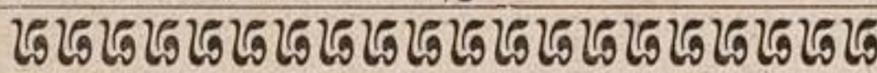
§ 2. Stoßen türkische Truppen auf einzelne Aufständische oder ganze Banden und glauben sie, aus deren Haltung schließen zu können, daß sie Feindliches im Schilde führen, so haben sie diese ruhig und energisch aufzufordern, zu ihrer gewohnten Arbeit nach Hause zurückzukehren und sich zu zerstreuen, da Ansammlungen nicht erlaubt sind; allenfalls sind ihnen, wenn sie weiter entfernt wohnen, Separatzüge mit Waggonen 1. Klasse zur Rückkehr nach ihrer Heimath zur Verfügung zu stellen.

§ 3. Falls der in § 2 erwähnten Anforderung nicht freiwillig Folge geleistet und vielleicht sogar bewaffneter Widerstand entgegengesetzt wird, so ist auf das durchaus Unstatthafte eines solchen Benehmens eindringlich aufmerksam zu machen, gleichzeitig ist ein Bericht hierüber sofort an die Kabinette von St. Petersburg und Wien zu senden und sind weitere Weisungen und Instruktionen von diesen Stellen abzuwarten; von ihren Waffen dürfen die türkischen Soldaten unter keinen Umständen Gebrauch machen.

§ 4. Führern von Banden der Aufständischen sind seitens der türkischen Truppen dieselben Ehrenbezeugungen zu leisten, wie solche befreundeten fremden Herrschern und Truppenführern gebühren.



Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. - Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)



Zur Anschaffung für Bibliotheken, sowie zu Fest- und Gelegenheitsgeschenken empfehlen wir die gebundenen

Semesterbände der „Jugend“

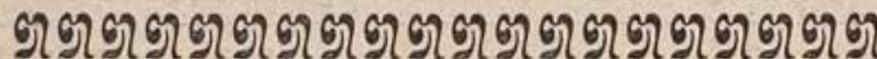
1896-1903: Jeder Halbjahresband in elegant. Leinwandbd. M. 9.50.

Liebhaber-Ausgabe:

1898-1903: Jeder Halbjahresband M. 17.50.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend.“



Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalenscenz nach Influenza empfohlen.

Sirolin

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist. F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



„Die Auster“

ersucht ihre Freunde, um schleunige Erneuerung des begonnenen 4. Quartals.

Man abonniert auf die „Auster“ bei allen Buchhandlungen, Zeitungserpeditionen, Postämtern (Zeitungsliste No. 1629) und der Expedition, München-Landwehrstr. 37.

Preis pro Quartal (13 Nummern) durch die Post od. eine Buchhandlung bezogen **nur Mk. 1.80.** Direkt unter Kreuzband: Im Inland Mk. 2.25; im Ausland Mk. 2.45.

Probepbände, enthaltend 12 Nummern, im Inland Mk. 1.—, im Ausland Mk. 1.60 fro. Alle bisher erschienenen Nummern (1-21) mit Ausnahme der beiden konfiszierten Nummern 7 und 8, in einen Band vereinigt, versenden wir gegen Einfindung von Mk. 2.— im Inland, Mk. 3.— Einzelnummer ohne Porto 15 Pfg. **Probepnummer gratis.** Briefmarken aller Länder werden im Ausland. . . . in Zahlung genommen. . . .

Inserate haben größte Verbreitung und werden billigst berechnet.

Verlag und Redaktion des mod. „Die Auster“ . . . München . . . illustrierten Wochenblattes . . . Landwehrstr. 37.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer, „Der junge Goethe“, ist von Karl Bauer (München).

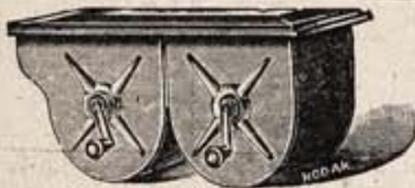
Sonderdrucke vom Titelblatt sind zum Preise von Mk. 1.50 in den Buch- und Kunsthandlungen vorrätig. Bei direkter Bestellung vom Verlag der Jugend bitten wir ausserdem 65 Pfg. für Porto und Verpackung beizufügen.

Von den übrigen farbigen Blättern dieser Nummer sind gleichfalls Sonderdrucke durch den Unterzeichneten erhältlich.

Verlag der „Jugend.“

Gratis hochinteressante, illustr. Cataloge über hygienische Bücher. Seltene grosse Auswahl. Proben Mk. 3.—, Mk. 5.— und Mk. 10.—. Cataloge verschl. 50 Pfg.

Deutscher Sanitäts-Verlag M. Krumm W., Hamburg 25 b.



KODAK TAGESLICHT-Entwicklungs-Maschine.

Kein Dunkelzimmer . . . während des ganzen Vorganges der Photographie mit einem KODAK vom Anfang bis zum Ende.

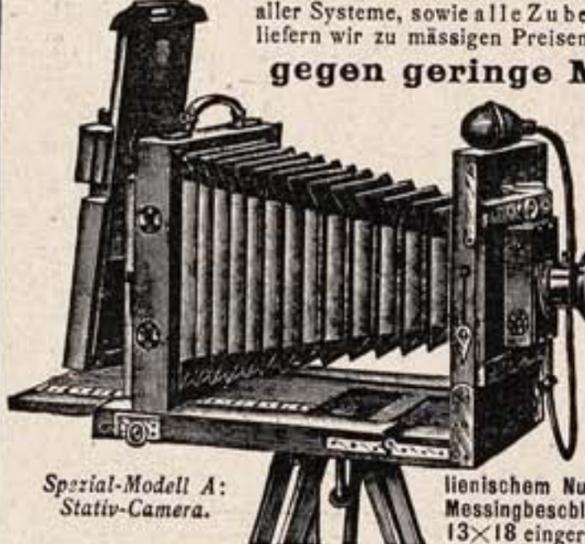
Enthusiastische Anerkennung bei Fachleuten und Presse. — Kein Berühren des Films beim Entwickeln, Fixieren oder Waschen, keine beschmutzten Finger mehr.

Entwicklung bei Tageslicht Im Salon — Im Freien — Im Zelt in der Wüste — Irgendwo.

Zu haben bei allen Händl. phot. Art. sowie KODAK GES. m. b. H. BERLIN Friedrichstr. 16 — Leipzigerstr. 114

Photograph. Apparate

aller Systeme, sowie alle Zubehör- u. Bestandteile liefern wir zu mässigen Preisen u. in allen Preislagen gegen geringe Monatsraten.



Reich illustr. Kataloge gratis und frei.

Ganz besonders empfehlen wir die Anschaffung unserer **Special-Modelle**, wie z. B. des nebenstehend abgebildeten Modells A, das wir gegen Zahlung einer **Monatsrate von 4 Mark** versenden. Dieser Apparat aus echt italienischem Nussbaumholz m. polierten Messingbeschlägen ist für Plattengrösse 13x18 eingerichtet. Er besitzt doppelten Bodenauszug mit Zahntrieb, hoch und seitlich verstellbares Objektivbrett, dauerhaften, konisch drehbaren Kalikobalgen mit Lederecken und wird mit 3 Doppelkassetten, Extra-Objektivbrett, einem äusserst lichtstarken doppelinsigen Objektiv (Rapid-Aplanat) mit Irisblende, Rouleaux-Verschluss, sowie einem zweiteiligen Stativ geliefert. Ferner liefern wir, um Photographien fix u. fertig herstellen zu können, eine Ausrüstung, enthaltend: 1 Einstelltuch, 1 Dunkelzimmer-Lampe, 1 Kopierrahmen, 3 Lichtbildschalen, 1 Negativständer, 1 Glasmensur, 1 Beschneideglas, 1 Dutzend Platten, 1 Paket Celloidinpapier, je eine Flasche Entwickler, Fixierbad und Tonbad, 50 Stück Amateurkartons, 1 Anleitung. Preis des kompl. Apparates inkl. vorstehend. Ausrüstung **97.50 Mk.** Ohne Ausrüstung ermässigt sich der Preis um 12,50 M. Anzahlungen, höhere Raten oder Quartalsraten nach Belieben. Bei Barzahlung 10% Rabatt. Wir garantieren für die absolute Leistungsfähigkeit aller von uns gelieferten Apparate u. stehen mit Probepbildern zu Diensten.

Bial & Freund i. Breslau u. Wien XIII/I.
Illustrierte Hauptkataloge gratis und frei.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und vorjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, störender und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einfindung von 20 Pf. in Marken von **Hoock & Co.** Hamburg, Knochenstrasse 8.



Vor und nach Tisch ist der Harzer Jagd-Korn

Wilder Jäger

sehr bekömmlich. Nach dem Urteil von Kennern ein durchaus reiner Korn, von bisher unerreicht vorzüglichem Geschmack.

1 Ltr.-Flasche 2 M. (2 Flaschen auf ein Postpaket). 1 Postfässchen (ca. 4 Ltr.) 8.— M. 1 Probeflasche 30 Pf.

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages und Portos.

Preisliste unserer sämtlichen Destillate auf Wunsch gratis und franco.

Klosterbrennerei
Kloster Walkenried a. Harz.

Gedanken sind zollfrei

und Niemand kann den Hausfrauen verbieten sich über Dr. Oetkers Backpulver à 10 Pfg. ihre eigenen Gedanken zu machen. Einmal probiert, wird jede Hausfrau es loben!



MAX ERLER LEIPZIG

Max Erler

Leipzig 11

Pelzwaren-Confection

Brühl 34—36.
Geschäftsgründung 1847.
Reich illustrirter Catalog frei.

Die Eigenen



Tendenz-Roman für freie Geister. Von Emil F. Ruedebusch. Mit Buchschmuck von **Fidus**. 372 Seiten geheftet M. 4.— Elegant gebunden M. 5.— Gegen Einfindung des Betrages. Franco-Zufendung vom Verlag

Johannes Rade
in Berlin W. 15
146. Uhlandstrasse 146.

Künstlerische Entwürfe

zu zwei- und mehrfarbigem **Inlaid-Linoleum** kaufen
Bremer Linoleumwerke Delmenhorst . . .
(„Schlüssel-Mark“) . . . in Delmenhorst.

Charakter, den Intimen Menschen. beurteilt nach d. Handschrift (12). Pragis, anreg. Prof. (rel): d. Pflüographologe P. P. Liebo, Augsburg.

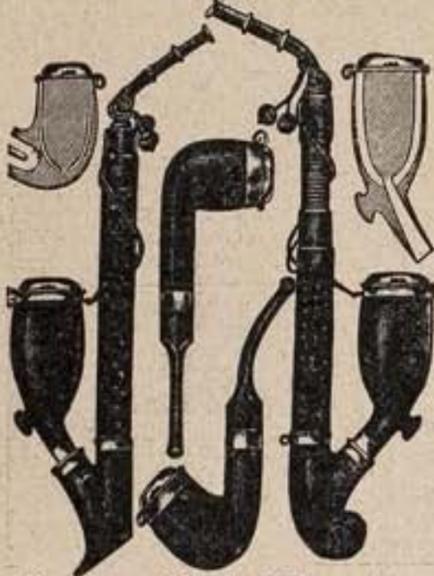


Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8. J.
Kataloge gratis und franko

Ulmer Email-Pfeife

bektes, kühles Rauchen, unverwundlich leicht.
D. R.-G.-S. 195,249.



Versand an Private.
Wiederverkäufer gesucht.
Gebr. Kunst, Ulm a. D.

Familien-Wappen

malt, graviert etc., wie weltbekannt (prämi. gold. Medaille!) Heraldiker P. Gründel, Dresden, Seidnitzerstr. 2. Husk. 50 Pf. n. bef. Quell. Stammbäume.

Photogr. Akt-Modell-Studien

männliche, weibliche und Kinder, für Künstler u. Kunstgewerbetreibende
Prospekt gratis und franko.
A. P. Vogelsang, KUNSTVERLAG
Berlin, Weberstr. 44.



Empfohlen von Prof. Hürtl u. viel. and. med. Autorit.
Ein Trostwort
f. d. Menschheit: „Es gibt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis.“
Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre h. h. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am h. h. Krankenhaus Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 60000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.
Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Stechhum schützen will.
Geg. 2 Mk. m. Postamtsz. z. belieh (a. Wunsch verschl.) o. d. Verlagsbuchhandlung **Otto & Co., Leipzig 5**
o. d. jede gute Buchhandlg.

Hamburg-Amerika Linie.
Aussere nach Westindien sind für 1904 noch folgende Vergütungsreisen in Aussicht genommen:
eine Orientfahrt, mehrere Nordlandfahrten, Fahrt nach den nord. Hauptstädten, Reise um die Welt.

Vergnügungsreisen nach West-Indien
Abfahrt von Hamburg: Ende December 1903, zweite Hälfte Januar und zweite Hälfte Februar 1904 mit einem Postdampfer der Hamburg-Amerika Linie nach Newyork.
Abfahrt von Newyork: am 9. Januar, 6. Februar und 8. März 1904 mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise.“
Reisedauer Newyork—Newyork 26 resp. 29 Tage.
Von Newyork zurück nach Hamburg mit einem beliebigen Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Das Nähere über die Häfen, welche angelaufen werden, und die Fahrpreise enthalten die Prospekte.
Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der
Abtheilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.
118

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen.)
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** 2 Aerzte.

Einbanddecken und Sammelmappen
für das Jahr 1903 der „Jugend“ sind erschienen. Preis Mk. 1.50. pro halbjahresband. Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie direkt vom
Verlag der „Jugend“.

Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinfel, Bürsten u. tämml. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boyson & Weber, Elberfeld.

Buch über die **Ehe**
von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50.
Preisliste üb. int. Bücher gratis.
R. Oschmann, KONSTANZ 104.

80,000 im Gebrauch!

Blickensderfer Schreibmaschine
Vollkommenstes, vielfach patentiertes und preisgekröntes System; vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; größte Einfachheit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko.
Preis Mk. 175 u. Mk. 225.
Filiale: Berlin Friedrichstr. 58 (Ecke Leipziger Str.)
Groyen & Richtmann, Köln.

Marienfelde-Zossen
Läßt uns die brave Firma Siemens preisen, Die uns den schnellsten Zug der Welt beschert.
Zwar — für die Pragis hat er wenig Werth, Doch welche Aussicht für Monarchenreisen!
K. E.

Ein **Dippold-Verein** hat sich in Franken (Bayreuth, Bamberg etc.) gebildet, der sich zur Aufgabe macht, die „weitere Behandlung“ des Herrn Dippold nach Ablauf seiner kurzen Zuchthausstrafe im Jahre 1911 zu übernehmen.

Blüthenlese der „Jugend“
In der „Schlichterter Ztg.“ (Regierungsbezirk Kassel) findet sich folgende interessante Notiz:
„In Seiferts Jagd ein Blüthstrahl dieser Tage in eine Viehherde auf dem Felde, eine Kuh war sofort tot, mehrere vorübergehend.“

Humor des Auslandes
Er: Geben Sie mir garkeine Hoffnung?
Sie: Garkeine: ich nehme Ihren Antrag an.

Wer an seiner Heilung **verzweifelte,**
lese Dr. med. Fischers Werk über:
Geschlechtskrankheiten.
Ihre Ursachen, ihr Wesen und ihre Behandlung. Preis 3 Mark. Zu beziehen durch: Wilhelm Möller, Berlin S. 120, Prinzenstrasse 95.

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet **AUGUST MARBES, Bremen.**

ALTVATER

Gessler's echter ALTVATER
Der König aller Liqueure.
Alleinig. Fabrikation
Siegfried Gessler
Königliche Hoflieferant
Jugendstr. 14
W.P.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Als eines Abends Corpsbursch Schneidig nicht besseres zu thun weiß, geht er ins Theater. Man gibt „Sizilianische Bauernehre.“

Am Bierisch — nach der Vorstellung — wird Schneidig gefragt, was ihm an der Oper am meisten imponirt hätte: „Daß die Sizilianischen Bauern unbedingte Satisfaktion geben!“

Blüthenlese der „Jugend“

In dem im 54. Bande der Reichsgerichtsentscheidungen S. 356 abgedruckten Urtheil vom 8. Mai d. Js. findet sich folgendes Satzungeheuer:

„Kann auch eine ernstliche Weigerung zu erfüllen unter Umständen den Gegenkontrahenten von der Nothwendigkeit einer Mahnung und einer Fristsetzung unter Androhung der Ablehnung der Annahme der Leistung befreien und damit ein Rücktrittsrecht begründen, so konnte es das Berufungsgericht doch ablehnen, der zur Zeit ihrer Abgabe berechtigten Weigerung, mit welcher die Klägerin das Verlangen der Beklagten, sich bereit zu erklären, dem auf § 321 B.G.B. gestützten Verlangen zu entsprechen oder andernfalls auf Lieferung zu verzichten, zurückwies, eine auch für die Zeit der Fälligkeit der Lieferung geltende Bedeutung beizumessen und die Klägerin daraufhin als im Verzuge mit ihrer Vertragsleistung befindlich zu betrachten, wobei von dem Berufungsgericht auch darauf hingewiesen wurde, daß die Klägerin ja noch vor dem 1. September 1901 sich ausdrücklich zu einer Sicherheitsleistung in angemessener Form erboten habe.“

„JUGEND“

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Vornehme kunstgewerbliche Arbeiten,

Entwürfe jeder Art, übernimmt Karl Hentschel, Dresden, Moritzstrasse 21.

„Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr“ das ist 1/10 des Lernstoffs der STENOGRAPHIE v. K. Scheithauer, Leipzig-Li. Selbstlebr. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.

Soeben erschienen:

Die Prostitution,

Ihre Geschichte und ihre Beziehungen zum Verbrechen und die kriminellen Ausartungen d. modernen Geschlechtslebens von Wilhelm Fischer. Preis eleg. broch. 3 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von Karl Daser, Verlag, Stuttgart.



Klio

- Füllfederhalter

Mark 3.— per Stück

ganz neues Prinzip, patentirt in allen Culturstaaten, sind anerkannt die besten.

Verwendung jeder gewohnten Feder und Tinte.

Schmutzen gänzlich ausgegeschlossen.

„Klio“ kann in jeder beliebigen Lage in der Tasche getragen werden. Auf besonderen Wunsch liefern wir:

Klio mit Bleistift (Füllfeder und Bleistift in einem Stück) stets gebrauchsfertig. Preis incl. 6 Ersatzbleistimmen, Mk. 4.50 p. Stück.

Erhältlich in besseren Schreibwaaren-Geschäften (ausdrücklich „Klio“ verlangen), wo nicht, direkt von uns (Porto 20 Pfg.) und wird, wenn nicht convenirend, gezahlter Betrag sofort zurückvergütet. Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Wer einmal „Klio“ in Gebrauch genommen hat, wird mit keiner andern Feder mehr schreiben. Zahlreiche Anerkennungen. U. a. wurden f. S. Durchl. den Fürsten v. Pleß bereits 36 St. nachbestellt.

Fabrik f. Gebrauchsgegenstände, G. m. b. H., Heasel a. d. Sieg.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief. PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Kriminal-Prozesse

aller Zeiten Preis p. Band 50 Pfg. in allen Buchhandlungen. Otto Weber's Verlag, Heilbronn a. N.

Vorzüglich unterrichtet

über Kapital-Anlage und Spekulation sind Neumann's Börsen-Nachrichten. Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11. Probenummern kostenfrei.

Advertisement for Fantergold champagne, featuring a bottle illustration and text: „Fältester Deutscher SCHAUMWEIN höchst prämiirt.“

ALCOHOL COCAIN MORPHIUM. OPIUM etc

Mildeste Entwöhnung in ca. 4 Wochen ohne Spritze. Prospect etc. frei. Dr. Franz Müller's Sanatorium Godesberg am Rhein (2 Ärzte).



Fortuna-Spieldosen

à 12, 18, 30, 40, 60, 75—200 M. Musikschrank v. 175—750 M. Die Fortuna-Spieldosen bieten durch ihre reizende Musik nicht nur eine schöne Unterhaltung für Jung und Alt, sondern sie tragen auch dazu bei, das musikalische Gehör und die Liebe zur Musik bei den Kindern zu wecken. Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Alaska-Crème und Puder

Das Cosmeticum par excellence von Apoth. Robert Lindner, Wien, XIII/9. Wiederholt prämiirt. Aerztlich begutachtet. Nicht fettend, unschädlich und metallfrei. Das Beste gegen Mitesser, Sommersprossen, Wimmerln, Sonnenbrand etc. Preis 3 und 5 Kronen. — Seife dazu 90 Heller. Versand direkt. Solvente Vertreter gesucht.



Bekanntmachung.

Nachdem die Preisrichter in der Seitens der Stadt Essen ausgeschriebenen Konkurrenz betreffend die Errichtung eines Gedenkbrunnens am 10. Oktober 1903, ihr Urteil gesprochen haben, fordere ich sämtliche konkurrierenden Künstler auf, die Modelle u. s. w. wieder abholen zu lassen. Die Stadtgemeinde ist indessen auch bereit, die Modelle pp. auf Gefahr und für Rechnung des Künstlers zurückzusenden. Dahingehende Anträge sind an das Oberbürgermeisteramt zu richten. Von letztem ist unentgeltlich und portofrei auf Wunsch das über die Sitzung des Preisrichter-Kollegiums aufgenommene Protokoll in Abdruck zu beziehen. ESSEN, den 10. Okt. 1903. Der Oberbürgermeister: Zweigert.

Advertisement for Zambacapseln, featuring a circular logo with the word „Herrn!“ and text: „gefällt mit Salol 0,05, dest. Sandelöl 0,2. Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w.“

Advertisement for Hygienische und Chirurg. Artikel, featuring a cross logo and text: „Preisl. gratis. — Belehrende illustr. Prospective gegen 40 Pfg. in Cuv. Medicinisches Warenhaus Wiesbaden W. 2.“

Advertisement for Taschenlampen, featuring text: „electr., 4 1/2 Volt, Strahlend helles Licht, Preis per Stück M. 2.—, m. Vergrößerungslinse M. 2.50. Ersatzbatterie 75 Pf. Porto extra 20 Pf.“

Advertisement for Projections-Vergrößerungs-Apparate, featuring text: „für Schulen, Vereine u. Familie. Kinematographen.“

Advertisement for Buch über die Ehe, featuring text: „m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60 Vollständiger Ratgeber.“

Advertisement for Erdbeere „Korbfüller“, featuring an illustration of a strawberry and text: „Hervorrag. Neuzüchtung! Ganz enormer Ertrag!“

Advertisement for Piassava-Fussabtreter, featuring an illustration of a shoe and text: „Unentbehrlich für jeden Haushalt!“

Aus elast. kräftig. Material, säubert schnell die schmutzigste Fussbekleidg., ohne sich vollzusetzen, während in den gebräuchlichen, durch die Nässe erweichbaren Fussmatten der Schmutz haften bleibt. Die abgenutzten Teile sind leicht zu ersetzen. H. Haberhauf, Rohrwarenfabrik und Handlung, Güsten (Anhalt) 68.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ad notam!

Gegen die gesammte Redaktion und das Kontorpersonal der „Leipziger Volkszeitung“ soll der „Frankfurter Zeitung“ zufolge das Zeugnißzwangsverfahren angewandt werden.

Boshafte Menschen werden sich aus diesem Anlaß des schönen § 343 unseres Strafgesetzbuches erinnern, der also lautet:

„Ein Beamter, welcher in einer Untersuchung Zwangsmittel anwendet oder anwenden läßt, um Geständnisse oder Aussagen zu erpressen, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft!“

In Bremen fand kürzlich das „Jahressfest des Vereins für innere Mission“ statt, auf dem Pastor Viktor aus Bremen mit den „Feinden“ scharf in's Gericht ging. Er sagte dem „Bremer Tageblatt“ zufolge u. A.: „Ich nenne nur eine Reihe von Namen: Lessing, dann Goethe, der es verstanden hat, sich über die Gesetze christlicher Sittlichkeit hinwegzusetzen, wenn auch nur als großer Lebenskünstler, der er war, in feiner Weise. Wir können aber froh sein, daß dieser Mann, der durch seine Ausschweifungen Viele unglücklich gemacht, sich nicht zu den Unjern rechnete und es ist eine wunderbare Wahl, daß eine große Vereinigung von Leuten, die dem Volkswohl dienen wollen, gerade den Namen dieses Mannes, der alles Andre eher als ein Volksmann war, für ihre Vereinigung wählte.“

Ganz recht, Herr Pastor! Mit Ihnen freuen sich alle guten Deutschen darüber, daß Goethe nie zu den „Ihrigen“ gehörte!

Das schwarze Grethchen

Im Finanzausschuß des bayerischen Landtags beantragte das Centrum durch den sehr rührigen Eisenbahnreferenten Dr. Pichler die Schaffung eines besonderen bayerischen Verkehrsministeriums, während die Liberalen bezweifelten, ob nach Abtrennung desselben vom Ressort des Ministeriums des Aeußern (Podewils) letzteres Staatsdepartement überhaupt noch genügend beschäftigt sei.



Pichler: „Ich habe schon so viel für Dich gethan, daß **Du** zu thun fast nichts mehr übrig bleibt!“

Der Eiertanz

(nach Orterer)



Der gute, nette und hübsche, auch Oster-Eiertanz



Der schlechte, unparlamentarische, auch Saule-Eiertanz

(Der bayer. Kammerpräsident v. Orterer tadelte kürzlich den sozialistischen Abgeordneten Segis, weil dieser den Ausdruck „Einen Eiertanz auf-führen“, gebraucht hatte. Abg. Segis konstatierte hierauf unter großer Heiterkeit, daß derselbe Präsident vor 3 Jahren, als sich Vollmar über denselben, damals von einem Zentrumsabgeordneten gebrauchten Ausdruck beschwerte, den Eiertanz als eine ganz harmlose, sehr schöne und nette Sache bezeichnet hatte.)

An Leutnant von Versewitz

richtete einer unserer Mitarbeiter die nachfolgenden Strophen:

Haben wohl Fall Bilsen ooch vernommen? Mensch schreibt Bücher! Tolle Sache, das! Vorjesehte ooch drin vorjekommen. Einjesperrt natürlich. — Ueber'n Spaß!

Könnte von Rekruten noch bejreisen, Paßt sich aber nich für höhern Stand! Leutnant muß sich Poeste verkneifen! Seine Pflicht, bei Jott un Vaterland!

Recht jeschehen! Muß jetzt eklig schwitzen! Disziplin jeschädigt janz infam. Rathe drum Kollegen Versenigen: Vorsicht, immer Vorsicht bei dem Kram!

Nämlich ooch so'n kleiner Schwerenöther, Freche Schnauze, mächtig dann un mann! Wäre schad um Ihre werthe Feder — Also, bitte, Beispiel nehmen d'ran!

K. E.

Herr Leutnant von Versewitz sandte nachfolgende Antwort, die zu unserer Freude an Schneid und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt:

Replik

Möchte mir denn doch recht sehr verbitten, Mich mit Bilsen in Verjleich zu stelln! Schmeichle mir, daß Mensch von juten

Sitten

Un zumal von Takt in heiklen Fällen!

Hoffe auch, daß längst erwiesen habe, Daß bis in die Knochen bin loyal. Uebrigens is Dichten — Jottesjabe: Nich zu unterdrücken so mit mal!

Militär kann sich damit befassen Trad so wie Civil; d. h. mit Raß! — Bitte drum in Zukunft unterlassen Solchen Scherz. Verstehe drin nich Spaß.

von Versewitz

„Wir knicken und ersticken doch gleich, wenn einer sticht!“

„Da hoast, es muuß die Republikanerin Louber aa no den Hoffnix lerna,“ sagte der Herr Lehrer zur Pfarrerkathl, „wenn die Königin Elena kimmt.“



„O mei,“ erwiderte die dem demokratischen Flügel des Centrums angehörige Kathl, „der werd aa net anders sei als wia bei uns!“

Aus dem

Tagebuche eines Weltreisenden.

Wir gondelten also den Amazonasstrom hinauf immer wärter und kamen natürlich schließlich zu den Amazonen, jenem weltberühmten kriegerischen Weibervolke. Diese empfingen uns mit wildem Lärm, indem sie mit ihren Schwertern laut an die Schilde schlugen und fortwährend „Ddol“ schrieten. Erschrocken lieferten wir ihnen denn auch unseren ganzen Vorrat an Ddol (ca. 200 Flaschen) aus. Bald jedoch klärte sich das Mißverständnis auf. Der kriegerische Lärm war keine feindliche Kundgebung gewesen, sondern die eigenartige Form, in

der sie Freunde zu begrüßen pflegen, und das Wort „Ddol“ bedeutet — ein merkwürdiger Zufall — in ihrer wohl lautenden Sprache: „Sei willkommen!“ — Die gepanzerten Mädchen freuten sich übrigens wie die Kinder über das köstliche Mundwasser und gingen natürlich höchst verschwenderisch damit um. Den ganzen Tag wurde gebüßet und gespült, und schon nach kurzer Zeit wetteiferte bei den Amazonen der blendende Schimmer ihrer Zähne mit dem Glanze ihrer spiegelblanken Brustpanzer und Schilde. — Als wir abends in unseren Hängematten lagen und eben im Begriffe waren einzuschlafen, erhob sich plötzlich ein ohrenbetäubender

der Lärm im nahen Urwalde, wie von Millionen Stimmen erschallte von allen Seiten in einemfort der Ruf „Ddol“ in allen Tonarten. Im Nu waren wir auf den Beinen. Die Amazonen beruhigten uns aber lachend über die Ursache des Höllenstanzes. Es waren Brüllaffen, welche den nahen Urwald zu Hunderttausenden bevölkerten und den Willkommensruf der Amazonen mit ihren mächtigen Stimmorganen nachzuahmen pflegten. Ein alter, spanischer Missionar, der uns auf unserer Reise begleitete, glaubte den Amazonen jedoch nicht, sondern rief ärgerlich: „So was von Neklame ist mir denn doch noch nicht vorgekommen!“

Goethe's „Italienische Reise“

Der alte Goethe lenkte seine Blicke
Hoch vom Olympe jüngst nach Rom hinab,
Daß ihn das wunderreiche Land erquickte,
Das er dereinst durchquert am Wanderstab.

Er spricht: „Die schöne Zeit ist nun vorüber,
Wo ich umherzog jung und heiter hier.
Doch hat mein Denkmal jetzt
das Reisefieber
Und sucht bescheiden sich ein Standquartier.

Erst wollte es sich friedlich niederlassen
Am Monte Pincio, den man zugesagt,
Tedoß es schien den Römern nicht zu
passen
Und schmähtlich wurde es hinweggejagt.

Das gute Denkmal ward darob nicht böse,
Es sucht' in stiller Demuth nach Ersatz.
Und schließlich in der Villa der Borghese
Fand sich versteckt ein kleiner Gnadenplatz.“

Da fliegt ein Lächeln über Goethe's Jüge
Und leise schmunzelnd fährt er also fort:
„In Gottes Namen, Römer! Ich begnüge
Mich gern mit diesem stillverborgnen Ort.

Mein'wegen tausch' im Lande der Zitrone
Ich meinen Standplatz noch ein Duzendmal.
Wenn ich im Herzen freier Deutschen
wohne,
Ist mir das wälsche Denkmal
ganz egal.“
Helios



Wenn Einer nicht Italienisch kann

Zanardeli: „Aber, Majestät, warum denn zurück? „Avanti“ heißt ja „vornwärts!““

Verschiedene Urtheile

„Ich freue Mich, daß die Enthüllung des Wagner-Denkmal's in so feierlicher und würdiger Weise vor sich gegangen ist. Möge es für spätere Zeiten einen Denkstein der Entwicklung deutscher Musik bedeuten.“

Kaiser Wilhelm II. an Prinz Friedrich Heinrich.

Ein Denkstein der Entwicklung der Musik
Soll dieses Richard Wagner-Denkmal sein?
O nein! Der Enkel sagt beim ersten Blick:
„Fürwahr! Ein echter Eberlein!“
Cri-Cri

Fortschritt

„Die Menschheit hat sich neben dem Herrn
den Himmel ausgeschmückt mit vielen herrlichen
Gestalten und frommen Christen, die Heilige ge-
nannt werden und an die sie sich Hilfe suchend
wendet; aber das ist alles Nebensache
und eitel.“

Wilhelm II. bei der Confirmation seiner Söhne.

Ich hab' es nicht gesagt, doch bin ich einverstanden.
Es gilt das Lutherwort noch heut, wiewohl
es alt.

Doch schrieb' man's heute wo als Thes'
in deutschen Landen,
So kam' im Namen Noms gewiß
der Staatsanwalt!
Tarub

Der Weltfriede ist gesichert!

Man schreibt uns: „Der epochemachende Ab-
schluß des englisch-französischen Schieds-
gerichtsvertrages hat ein so glänzendes Bei-
spiel gegeben, daß nun auch alle übrigen europäischen
und exotischen Großmächte, Andorra, San Marino,
Montenegro, das Kaiserreich der Sahara einge-
schlossen, durch ihre Vertreter in Berlin einen Ver-
trag unterzeichneten, der den Weltfrieden von
nun an ab dauernd verbürgt. Er lautet, wie wir hören:

**Die unterzeichneten Staaten sind bereit,
künftig sich in allen etwa vorkommenden
Streitigkeiten der Entscheidung des Haager
Schiedsgerichtes bedingungslos zu unter-
werfen, vorausgesetzt**

1. daß sie es überhaupt für gut finden, das
Schiedsgericht anzurufen,
2. daß dessen Entscheidung so ausfällt, wie sie
wünschlich.“

Ob die Meldung auf Richtigkeit beruht, muß sich
erst erweisen. Kindischer, als der eben in die Welt
gekehrte französisch-englische Vertrag, wäre der oben
mitgetheilte Weltfriedens-Vertrag jedenfalls auch
nicht!

Weltchronik der „Jugend“

Manches weiß ich zu berichten
Heut von Reden und Geschichten:
Bayerens dunkelschwarzer
Landtag
Hatte wieder einen Schandtag:
Eine Generaldebatte
Zu des Landes Lage hatte
Man zum 20. Oktober
Angeklagt und unser grober
Schädler schrie denn auch
horrend 'rum
Und verhimmelte das Centrum!
Jammerte, die Kirche sei
Ganz und gar bei uns nicht frei,
Und es wäre nichts als diese
Freiheit ihre Kampfdevise
Und sie stritten im Gefechte
Einzig nur für ihre Rechte;
Rückte in den hellsten Glanz
Dann des Centrum's Toleranz,
Den Jesuiten Verlichingen.
Wusch er weiß von schwarzen
Dingen;
Denuncierte; dementierte
Wieder das, was ihn genierte,
Renommierte mit der Mehrheit,
Welche für das Centrum war' heut,
Unbesiegtbar, riesengroß —
Wenn auch diese Mehrheit blos
Dem mißbrauchten Prieſteramt,
Wie ein Jeder weiß, entstammte;
Drohte grimmig den Ministern,
Welche sich nicht ganz verdüstern,
Mit dem Takte, der ihm eigen,
Sie gehörig heimzugeigen;
Hatte eine Riesengöschle,
Blies sich auf gleich jenem Frosche,

Kurz, er war halt ganz und gar
Schädler, wie er immer war!
Seine ruppig-bäuerischen
Wiße warf der Heim dazwischen,
Beifall wieherten die Schwarzen,
Unter Schmalzherdosenknarzen
Klang's voll Selbstzufriedenheit:
„Herrgott Sakra. Mir san
Leut!“

Daß auf all' die Flunkerei
Einzugehn hier nützlich sei,
Glaub' ich nicht — wer denken kann,
Weiß, wie stets bei diesem Mann
Die geschwoll'nen Sprüche hageln —
Aber eins ist festzunageln:
Was er sprach mit kühnem Schwung
Von der Kunstentfittlichung,
Von gemeinen Ansichtskarten
Und von andern Zotenarten,
Die man überall erblicke,
Doch nicht wirksam unterdrücke.
Und die Linke, meint' er, trifft
Jetzt die Schuld an all' dem Gift,
Weil sie doch die edle lex,
Die das deutsche Centrum zwecks
Sittenhebung ausgedacht,
Seiner Zeit zu Fall gebracht!
Mit Verlaub: Die Schuld dabei
Hat des Centrum's Heuchelei!
Wider die infame Bande,
Die der Lüſternheit im Lande
Mit gedruckten Schweinereien,
Solcher Weiße Vorschub leihen,
Wollten wir, da links herüben,
Scharf Gericht mit Freuden üben —
Aber macht man dann Gesetze,
Wendet in verrückter Heße

Sie die Rückschrittskompagnie
Wider Kunst und Poesie,
Weil sie Andern das nicht gönnen,
Was sie selbst nicht leisten können,
Weil sie rein und unbefangen
Nie zu dem Genuß gelangen
Einer Kunst, die unverhüllt
Zeigt der Gottheit Ebenbild,
Sondern hinter allem Nackten
Späh'n nach dem Pervers-Vertraften!
Darum hat man ihr Geseß
Angeſeh'n als leer Geschwätz,
Darum ist das Centrum Schuld,
Daß man stets mit Lammsgeduld
Dulden, statt es derb zu strafen,
Muß das Paß der Pornographen. —

Als Minister großen Stils
Gab sich Herr von Podewils
Und, was kühn sich zu behaupten,
Weil wir ihm's ja doch nicht glaubten,
Selbst der Schädler nicht erdreistet,
Hat er lächelnd sich geleistet,
Als er sprach: „Es scheint uns ein
Katholiken-Prefkverein
Doch politisch nicht zu sein,
Sondern kirchlich religiös!“
Erzellenz, das Wort war böß!
Wenn sich jetzt noch unsre Schwarzen
Wider Ihre Werbung barzen
Und für Sie noch nicht erwarmen
Und Sie zärtlich nicht umarmen —
Dann sind diese Sturmgesellen
Nie zufrieden mehr zu stellen
Und vergeb'ne Liebesmüh'
Wenden Excellenz an die! —

Garstiges erfährt man — ha!
Von dem Fürsten Nikita,

Montenegro's Landesvater:
In Empfang genommen hat er
Gelder aus der Russen Hand,
Brot zu kaufen für sein Land;
Gleich im Voraus auf zehn

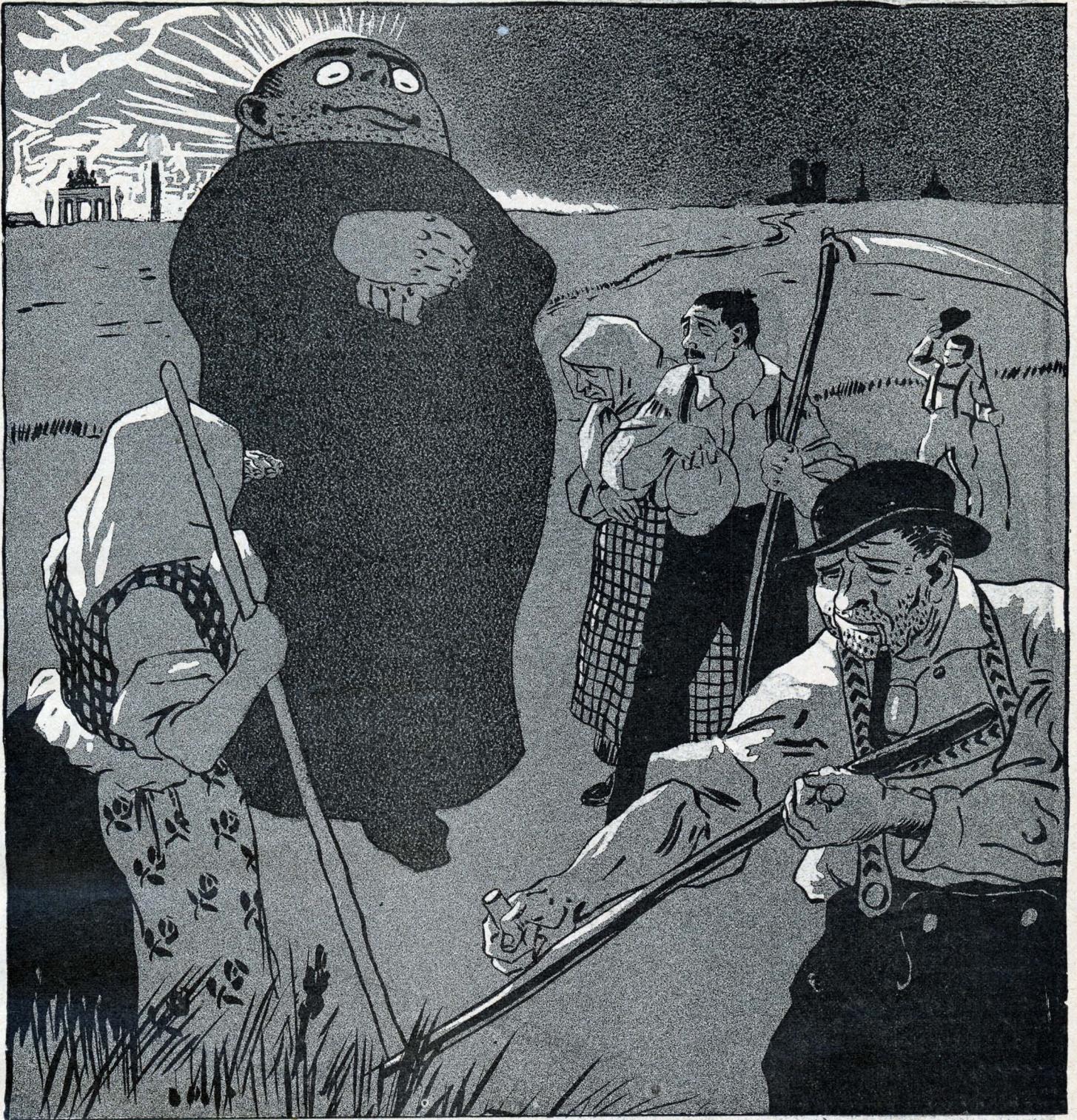
Jährchen
Hat der Schwarzen Berge Fürchen
Seine Gelder eingenommen
Und sie waren hochwillkommen;
Doch heraus gibt er sie ungern
Und sein Land, das läßt er hungern,
Große Unzufriedenheit
Herrscht darum dort weit und breit,
Von der Revolution
Krächzen Unglücksraben schon.
Ach, sie hängen in Cetinje
Ihn vielleicht an eine Pintie!
Doch dem Fürsten und Poeten
Hieß das zu nahe treten,
Denn er hat Familienjorgen
Und es will ihm Niemand borgen
Und da nimmt er halt das Geld,
Wo er's findet auf der Welt!

Herodot

Münchner Gespräch

Krempfhuber: „No, wie wars
denn bei der Eröffnung von dem
neun' Restaurant?“

Grandler: „I sag Dir, so a
Gemeinheit is mir no net vorfemma.
Ei'g'schenk't hamms unter all'm Hund
und ma hat se net beschwer'n kinna,
weil's Bier nig kost' hat.“



Politische Himmelschau der „Jugend“: Aus unserm Observatorium an der Drannerstraße avisiert man uns für ganz Bayern den baldigen Eintritt einer totalen Sonnenfinsternis!!

Hofnachricht der „Jugend“

Der Erbprinz von Kleinmischelstetten brachten kürzlich seine Amme in nicht geringe Verlegenheit. Der ziemlich kräftig entwickelte fürstliche Säugling machte nämlich, als die Amme bereits vollständig erschöpft war, noch ziemlich deutliche Geberden nach Mehr. Wie die verwickelte Situation sich schließlich löste, können wir zu unserm Bedauern nicht berichten. Tatsache ist leider, daß sehr links stehende Blätter auf Grund dieses Vorkommnisses die Fabel von der „Volksausjaugung“ intensiver wiederholen.

Wahres Geschichtchen

In einem Restaurant einer Provinzstadt stehen zwei Herren in sehr lebhaftem Diskurs. Plötzlich ruft der eine laut: „Und ich sag’ Dir, es ist gar nicht anders möglich, der Bürgermeister spinnt.“

Da mischt sich ein ebenfalls am Tisch sitzender Herr in das Gespräch: „Meine Herrn, ich bin Magistratsbeamter, ich kann unmöglich dulden, daß Sie so über unsern Bürgermeister losziehen.“ „Ja, was woll’n’s denn,“ wird ihm entgegengehalten,

„wir sprechen ja vom Bürgermeister von X.“ „Meine Herrn,“ meint gereizt der Beamte, „damit können Sie sich nicht hinauswinden; es spinnt kein Anderer als der unsere!“

Militärisches

Noch ein jüdischer Feldherr! Der Feldhauptmann Prinzivalli hat in seinem Zeltlager vor Pisa selbst eingestanden, daß sein Vater der alte Goldschmidt in Venedig war.



Quacksalber Chamberlain

A. Schmidhammer

„Nur immer ran, meine Herrschaften! Nie wiederkehrende Gelegenheit! Niemand verliert, jeder profitiert! Die Arbeitstätigkeit wird regulär werden und die Löhne werden steigen! In Irland werden in Zukunft zwei Schweine fett werden, wo früher nur eins fett wurde! Die Preise der Lebensmittel bleiben unverändert und doch erhalten die Verkäufer einen besseren Preis als früher! Auch die Fabrikanten werden größere Einnahmen haben, trotzdem der Konsument nicht mehr bezahlt als heute! Die Beefsteaks und Plumpuddings werden noch einmal so groß! Und wie ist das Alles möglich, meine Herrschaften? Nichts ist einfacher: **Der dreckige Ausländer muß Alles bezahlen!**“